



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder  
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß  
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1687**

Judas Jscarioth/ nach vieler heiliger Lehrer Außsage/ ware Anfangs ein  
frommer/ Gottsförchtiger Apostel: Nachmahls aber ist er ein  
Gewissen-loser Bößwicht worden/ weilen er sich zu allerley ...

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

Judas Iscarioth / nach vieler heiliger Lehrer  
Aufsage / ware Anfangs ein frommer / Gottsfürchtiger  
Apostel: Nachmahls aber ist er ein Gewissen- loser Böse-  
wicht worden / weichen er sich zu allerley Lums-  
pen- Besind gefellet hat / 2c.

**N**achdem Judas von Christo dem Heyland zur Apostolischen Hochheit  
erhoben / hat er sich fromm und eysrig verhalten / also war / daß  
ihm nach kurzer Zeit der Herz zum Procurator des Apostolischen Col-  
legii erkleten/wellen man an ihm ein besondere Fähigkeit geführet/ dan er  
musste gar wol auff freundliche manier mit allen Leuten zu handeln / und zu wand-  
len/ auch manglete nit an ihm die Erfahrungheit / und die wissenschaft/ alle sachen  
um ein billigen Preiß einzukauffen; dahero die andere Apostel wegen Evangelii-  
scher Armut/nach Keller noch Penning bey sich hatten / sondern die ganze Cassa  
führte dieser wolerfahrne Pagator: Also / daß/ wann einer auß diesen heiligen  
Theologis von gützigigen Leuten ein Almosen / ein Gad / oder Gelds. werth  
empfangen / musste er solches wegen des abgeschmackten und kühlen Meyns &  
Tuums / der Gemein übergeben / welches nachmahls Judas in Empfangung ge-  
nommen/ und mit demselben die notwendige Lebens. Mittel dem heiligen Col-  
legio bezugeschafft/ dahero er mit unterschiedlichen Leuten beschäftiget worden nem-  
lich mit Einkaufern / mit Verkaufern / mit Kuchpfeigern mit Zerkerragern/ mit  
Auditor / und mit Subdito / mit Weinhändlern und Trögen / mit Kost-  
Herren/ mit Breiherren / mit Würchen/ laygeben / mit Camerlocanten/ Margarani-  
tern/ mit Kräut- Weibern / und Grätschlerinnen/ mit Marek. Richtern/ und Krebs-  
schichtern / absonderlich mit denselben Gesellen / welche nachgehends der Herz  
Jesus/ als schlimme Schelmen auß dem Tempel gepelst / ware Judas sehr be-  
kandt / welche Bekandtschafft den Eyffer des Iscarioths nach und nach mercklich  
geschwächt / also daß er nachgehends unter dem Schein die Apostolische Kuchel zu  
proviandiren gedächte / saubere Cammeraten öfters besucher / auch etwan bey  
dieser nassen Durst bißweilen ein bescheid gethan / und dero parnyrischen Ge-  
spräch und Fragreden ein längers Gehör geben. Es ist auch wohl zu vermuthen/  
daß einer oder der andere sich verlauten lassen / wann er an statt des Judæ ein sol-  
cher Cammer. Zahlmeister wäre / und von solcher Scharsche kein Meinung ddesse-  
legen / wöle er seiner selbst nicht vergessen / sondern öfters den Ablativum an die  
Hand nehmen / ein hüpsch Geldt beyseits legen / wer weiß wie es noch mit die-  
sen Zimmermanns Sohn JESU einen Ausgang nimmt / 2c. Seye ihm/  
we ihm wolle / dieser erleuchte / heilige und gottsfürchtige Apostel ist verfüh-  
ret worden / durch diese niederliche Gesellschaft. Welches / neben andern / gar  
schon bezeiget der gelehrte FRANCISCUS LABATA: Ea, quæ ab ava-  
ris hominibus delumpit, ita pravaluerunt, ut ex sancto Dei Apostolo,  
Für

lanel in

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
171

Fur, & Proditor Divinae Majestatis evaserit reus, potius lucrari à mercatoribus didicerat, quam paupertatem à discipulis suis.

Gen. 24.

Was häufiges Ubel und mannsfattiger Seelen-Verlust ist nicht schon von böser Gesellschaft / und böser Belegenheit entspringen ! Der große Patriarch Abraham hat allgemach betrachet / daß sein Sohn der Isaac schon erwachsen / in Ehr / und Lehr wol erzogen / und wangle ihm nichts / als ein Weib. In solchem Zicht und End schicket er seinen Hauss-Verwarter / oder Hoffmeister auf den Eltezer / daß er solle und wolle seinem jungen Herrn ein Braut aufsuchen / aber nur kein Chanandertn nicht / so gar mußte Eltezer dem Abraham schwören / und äydlich versprechen / daß er kein Fräule auf dem Land Chanaan wolle mit sich bringen. Ich kan allhier nichts anders / als mit einem Warum dich großen Abraham / ich kleider Abraham befragen : Warum kein Chanandertn ? Erwan gibst in demselben Land lauter gronerische / greinerische Hader / Katzen ? welche den ganzen Tag einen Moscovitschen Trippel singen : Dain drey Ding seynd einem Hauss-überlegen / ein Rauch / ein böses Weib / und ein Regen ; Warum dan kein Chanandertn ; Vielleicht trägt der selbe Boden lauter wilde Exampeln / welche da Soßlicher haben / wie ein Allgayer Ketlawach / so nur auf einer Seiten gebleicht ; Warum kein Chanandertn ? Erwan haben sie schlechte Hütel / Kütel / Mühl / und schreihen sich die mehreste von Verhlehem in Paestina, und nicht von Reichenan bey Coßnitz ? Warum kein Chanandertn ? Vielleicht seyns nicht Adlich ? Dann Raaben / Federn / und Pfauen / Federn / gesellen sich nicht recht woll zusammen. Warum kein Chanandertn ? Mein lieber Eltezer / sagt Abraham / schwör dir mir bey dem lebendigen Gott / daß du mir nur kein Braut auß dem Chanandertnischen Frauenzimmer nach Hauss führest. Warum aber ? Was gilt / es hab in demselben Land / genach mit der Frau / damit die Jungfrau nicht in Graben fällt ? Darum / darüm / kein Chanandertn. Dann Abraham gedachte also : Mein Sohn der Isaac / ist ein frommer Mensch / ein feiner Mensch / ein Gottesfürchtiger Mensch / die Inwohner aber in dem Land Chanaan seynd lauter Bögen / Anbeter. Daseru nun mein Sohn ein solche Land Fräule solte hem an sehen / würde er in der Zeit samt ihr Abgöttsch werden. Nur kein Chanandertn / dann wann sich mein Sohn mit einer solchen solte vermählen / und Kinder mit ihr erzeugen ; Die Kinder aber gehen mehristen Theils mit der Mutter um / und die Mutter mit den Kindern. Sincemahlen der Mann zu dem Hoffschant / die Mutter zu den Häsen / und seltsam ist sie allezeit bey den Kindern. Daseru nun die Kinder stäts werden sehen / daß ihr Chanandertische Mutter die Bögen-Bilder anbeten / so werden sie et ungezweiffelt nachhyn / dann gemeinlich mit wem er umgehert / dessen Sitten nimt er an. Die Heuschrecken seynd alle grün / alle in grüner Livers / weil sie immer in im Gras und bey dem Gras seynd ; Die Laubfrösch tragen alle grüne Hösen und Wammes an / und seynd unterschieden von ihlen Sileß-Brüdern / so in den Laub löschren / auß Ursachen / weil sie stäts bey grünem Laub und Blätter hängen.

gen / und wohnen; Also pflegt gemeintlich der Mensch die Un tugenden anzuzie-  
hen / deren / mit welchen er Bekandtschaft und Freundschaft führt.

Den Schauer schawen die Vahren nicht gern / und wollen solche Nicht Die-  
gen den Trägheit sehr grossen Schaden zufügen / und werden gemeintlich  
die Vahren blutarm / wann sie solcher gestalt reich werden.

Anno 1392. hat es in Teutschlandt an unterschiedlichen Orten ein häufft-  
gen Schauer geworffen / in der Grösse der Gänß / Eyer.

Anno 1441. ist in Teutschlandt ein so grosser Schauer gefallen / daß ein Majolus  
Sulin auff ein halb Pfund gewogen / und solches ist geschehen an dem Tag un-  
ser lieben Frauen Heimsuchung. Ibidem. fol. 15.

Anno 1395. hat es gegen Schweden einen wunderlichen Schauer geworff-  
ten / Indeme die Sietner ganz natürliche Männer und Weiber. Geschick vorstell-  
ten. Keantzius lib. 9. c. 3.

Anno 1240. ist unter andern zu Cremona in dem Closter des H. Gabriel /  
ein Schauer gefallen mit einem Creutz / worauff das Angesicht Christi sambt dem  
Namen JESUS NAZARENUS. Wie man mit dem Wasser dieses zergangenen  
Schauers das gesicht eines blinden bestrichen / hat er alsobald klar gesehen. Vin-  
cent. Histor. lib. 30. c. 38. Ich will dermahlen anderer Wunder seltsamen Schauer-  
und Nicht-Weiß geschweigen / sondern allein fragen den Ursprung des Schauers?  
Dieser wird folgender gestalt: Erstlich / bey warmer Zeit pflegen die Sonn die  
heisse Erden. Dämpff von der Erden in die Höhe zu ziehen / welche Dämpff derge-  
stalt steigt / daß sie zuweilen gar in Feuer verwandelt werden. Wann nun diese  
warme Dämpff also empor steigen / und in die andere Region des Luftes / welche  
ganz kalt ist / kommen / so werden solche / wie bedor / ganz warm / auch kalt / und ge-  
stochen / wie kleine ungeformte Kugeln / zusammen / welche nachmahls mit grossem  
Geschrey herunter brachen / und verursachen ein Trägheit ein Leyd / unter den Han-  
den ein Jammer und nehmen den leben Neben das leben. Ey Schauer / du bist  
ein stiller Lauer / bist kurz vorher ein warmer Dämpff / ja gar ein heisser Erden  
Dämpff gewesen / und ayntes bist du schon worden ein so kühler tropff daß du auch ohne  
Passater Zettel gefrohren bist. Ja / ja / wann der Schauer reden könnte / so würde  
er sagen / freylich war ich zuvor ein warmer Dämpff / wie ich aber in die andere  
Region des Luftes bin kommen / welche von Natur sehr kalt ist / da seynd mir die war-  
me Gaster aufgeflagen / und bin halt mit Kalten kalt worden. So gehis / mit wein  
etwas ungehet / dessen Sitten ziehe er an / daß mancher eysriger und frommer  
Jüngling / auß einem Erntel / ein Diebs Nest wird / auß einem Edelpund / ein Im-  
man / auß einem Engelbert / ein Teuffels werth / auß einem Nicomedes / ein Cani-  
medes / ja / auß einem Lambert / ein Wolff. Wündere dich dessen nicht / die schlim-  
me Gesellschaft / hat ihm das Kleid der Unschuld außgezogen / die böse Cammer-  
gen haben ihm ihre untugenden angeheuchelt. Es ist ihm begegnet / wie dem Schauer /  
er war zuvor auch ganz innbrünstig und eysrig / wollen er aber sich zu solchen  
fühlen

lanel in

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1681  
M

tühlen und abgeschmackten Tropfen hat gefellet / so ist er sambt ihnen in der Licht  
 Gottes erkalten. Nun dessen ein Exempel an Petro: Petrus war ein Haupt der  
 Apostel und forderst ein Haupt Freund Christi / dann die Noth ist der beste Prob-  
 stein / welcher die gute Fremde kan von dem Leonischen unterscheidet. Petrus hat  
 sich gar wegen Christum in die Gefahr begeben / dann als ein ganzes Geschwader  
 der Jüdischen Vorers. Knechten und ein häufige Anzahl der Hebräischen Schöb-  
 gangen / mit Säbden und Säbden Christum den Herrn anfallen / ihn zu fangen /  
 hat Petrus allein vom Leder gesucht / und zwischen die Ohren gehauet. Da hat sich  
 der ruffere Apostel in äußerste Gefahr begeben / dann / so fern dieses zusammenge-  
 rore Lumpen, Gesind mit Spießen und Strängen sich dem Petro widersetzt / hätten  
 wäre unsehbar ein Haub so vielen bissigen Hunden zu einem Raub worden.  
 Dief Haupt-Sack verdient ein Haupt-Lob von dem Apostolischen Haupt Petrus  
 indem er also seinen Jesum geltebet hat / auch mit augenscheltlicher Gefahr des  
 Lebens. Wer soll ihm einbilden / daß ein solche schöne brennende Jacke soll ent-  
 schen? Wer soll meinen / daß ein solcher guter Zuhrmann soll unwerth sein?  
 Wer soll gedencken / daß ein solcher scharffer Degen ein Schwert soll bekommen?  
 Wer soll glauben / daß ein solcher schöner Baum soll verderben? Wer soll verur-  
 theilen / daß ein solcher guter Weib soll zu Ewig werden? Wer soll sprechen / daß ein  
 solches stautliches Holz soll wurmfressig werden? Ist dannoch geschehen / daß Pe-  
 trus seinen Herrn / für dem er zuv: Gut und Blut hat gespindet / meinetwils  
 und spöttlich hat verlaugnet. Um Gottes willen / wie ist es geschehen / daß ein  
 solche starke / wol gegründte Säulen ist gefallen? Fragest du wie / und wo? so ant-  
 worte ich dir: Die und dort / in der bösen Gesellschaft. Petrus befand sich zu Hoff  
 bey dem Feuer machte er einen Feyerabend seiner Tren; Beym Feuer that er in  
 der Lieb erkalten; Beym angezündten Prügeln that er mit seiner Heiligkeit schwa-  
 tern. Dann bey demselben Camin war ein lederliche Bursch / allerley Laggery  
 mit grober und grauen Liberey / seiner hat ein Himmel-blaues Kleid an und ein rech-  
 tliches Gewissen / ein anderer war roth im Rock / aber nicht schamroth in dem Ge-  
 sichte; Dieser trug ein grüne Liberey / und hatte doch wenig Hoffnung zum Him-  
 mel; Jener gieng ganz braun daher / und machte in vielen Unthaten gar zu braun.  
 Es waren auch allda Soldaten / Aufwärter / Schreiber / Nachreiter / Anhalter /  
 Knecht / Knecht / Pascht / ja allerley Taback / Tricker / Zotten / Krammer / Späl /  
 gel / Spät / Bögl / Zeltung / Trager / Aufschneider / ic. Mit ein; im Wort ein leder-  
 liche Bursch / und mitten unter ihnen war Petrus. Was wunder dann / daß  
 er bey dem Schlamm ist schlamm worden. Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis.  
 Es werden ditzfalls nicht alle Laggery gescholten / sondern nur die sentige  
 welche von der Lacken den Nahmurschöpfen / verstehe die sentige / die da hochge-  
 Stuten haben / und den nechsten Cammerathen teuchlich befüdelen und anfeind-  
 ren. Math. 26. S. Bernhard. Serm. 3. Dom. 3. post Pentec. a. 2. c. 9. Dergleichen  
 waren die Herodische / Pflaunische / Annische / Sapphische / Rabbinische / Petrus  
 Sack

Fackelträger / Pumphosenträger / Kohreischer / Compittiment. Votten / Kellericker / und Sinaische Wehnerbuben / unter welchen Schelmengesind Petrus gestanden / und leyder gefallen / Ingressus in tēd sedebat cum Ministris.

Verwelck ein so schöne Blum die Christus selbst gepflanzt durch böse Gesellschaft! Wie viel weniger sollen wir trauen / die wir weit entfernt seynd von der Vollkommenheit eines Apostels / weit intnder in der Snad / als ein Apostel; wadme wie die mehresten schon geneigt seyn zu dem Bösen / wie ein dürri es Haber. Stroh zum brennen / wie ein Zündi zum fangen / wie ein zeitige Viern zum fallen / ist gefallen ein so starke Säul durch böse Gesellschaft; wie soll ich / du und er naueu / die wir nur schwache Röhr seyn; ist erlöschten ein solche schöne Fackel / wie sollen wir / ihr / und sie bestehen in schlimmer Compagni, so nur geringe Wachslicht. Merck es fordert ihr Eltern / daß ihr eure Kinder nicht leichtlich zu gottlosen Tugenden erlasset / in Erwägung / daß gar wahr ist / was das gemeine Sprüchwort sagt :

**Böse Gesellen / schicken ofte manchen in die Hölle.**

Der Evangelische Mahler Lucas am 5. cap. registrirt von dem verdorbenen Soßn / wie daß selbiger ein wunder seltsamen Appetit habe gehabt zu einer gewissen Speiß. Aber rath / zu was für einem Schleckerbiß: Vielleicht hat ihn gelüst nach einem Bährischen Sogelhepff? Oder hat es ihm Wuckel gemacht wegen eines Bährischen Wepsen. Nist: Nein. Erwan haben ihm die Zähne gewässert nach Steyrischen Kapanner? Nein. Erwan hat er gern gessen ein Schwäbische Bawentüchel / oder ein geschmacktes Habermueß? Nein. Was gillis / er hat gern Westphälische Schuacken gehabt? Nein. Erwan ist ihm ein Luft ankommen wegen Pommerische Knackwürst? Nein. Oder seynd ihm die Böhmisches Galarschen eingefallen? Nein. Erwan hat er gern Schwelzerische Züger gessen? Auch nicht; sondern verlangt seinen Bauch zu füllen mit Träbern und Kleben der Schwein. Pfluy / was ist das für ein seltsamer Appetit! Cupiebat implere ventrem de filiquis, quas porci manducabant, Das ist mit ein rechter Sau. Magen. Wo komts aber her daß dieser kimb sich also in das Sau. Confect verlttebet hat? Ey so freß! daher o frag nicht lang / mit was für Gesellen und Sammeradschafft einer umgehet / dero Stren zeche er an. Dieser saubere Junge. Herz mußte auß Noth Sau hürchen / und wellen er stäts mit solchen gerüsteten Speiß. oder Speiß. Gesellen umgangen / hat er auch einen solchen Sau. Magen geerbt / Difficile est enim, cum incorruptum permanere, qui corrupto sociatur, sagen die Canones Cap. Quisquis 23. Mit Unzüchtigen lernet man auch galanisiren / hält bald gesagt / gallanisiren; mit Sauffern wird man ein Schlemmer / bald gesagt ein Schlummer; mit Dieben lernet man auch im stehlen sein Heyl / hält bald gesagt ein Seyl suchen. Dann der mit Pech umgehet / der schmäck; / der mit Schwamen umgehet / der stincket; der mit Kuchlen umgehet / der Schmergelt; / der mit Eßig umgehet / der säuerlet; / der mit einhaigen umgehet / der brändlet; / der mit Seißer umgehet / der böcklet; / der mit Säuen umgehet / der

lanel in

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
M

der Schweinlet / der mit Toback umgibet / der raucher / der mit Schelmen umgibet / der mit Schlemlet / 2c.

Ein Vermessener ist wie ein Messer / dann gleich wie ein Messer weget das andere Messer / also macht ein Vermessener den andern vermessen. Ein böser Gespann ist wie ein Spann / dann gleichwie ein brennender Spann auch den nächsten anzündet; also ein lasterhafter Gespann auch den nächsten zum Verderben bringet. Ein schlimmer Cammerat ist wie ein Kambrach in der Mühl / wann diß übel gehet / so gehen die andere Räder dergleichen. Also ein schlimmer Cammerat macht den nächsten auch schlimm.

Der H. Eldras beweynte auff eine Zeit sehr bitterlich die Unthat der Juden / welche nach so wunderbarlicher Erlösung von der Babilonischen Dienbarkeit mit den Heyden haben Freundschaft gemacht / unangesehen / daß sie dem wahren GOTT in Israel ganz göldene Berg / und möglichste Besserung versprochen. Unter andern betaurte der H. Eldras sehr hoch / daß die Juden mit Aionischen / Ammonitischen / und Moabitischen Töchtern sich verheyrathet / und dero Kinder nachmahls halb Aionisch geredet haben / Filii eorum ex media parte loquebantur Azoticè, & nesciebant loqui Judaicè, Eldr. cap. 13. Gedencke einer / wie die Hebräer ihre Kinder / welche vorher die H. Sprach kondten reden / so bald haben gelernt Aionisch reden / wellen sie mit Aionischen Leuten umgangen. Dißfalls dörfen wir gar nicht das Buch Ezeck durchblättern / sondern wir haben selbst täglich dergleichen Verspiel und Exempel / daß wackere und fromme Jünglinge welche in aller Tugend als gehorsame Kinder aufgezogen worden / und niemahls kein ungerime Red / sondern lauter züchtige und außerbauliche Gespräch von ihnen gehört werden. Die öftere Erfahrung / spricht ich / gibts / daß dergleichen Jüngling durch schlimme Gesellschaft / wortinnen man stäts Azoticè redet / will sagen / zottige / grobe Zotten / unzüchtige Zotten / will die Zotten / auch solche Sausprach lernen / und nicht viel anders / als ein Widhopff den Schnabel immerzu im Korb und Anstach wegen.

Ein vornehme Dama hatte ein abgerichte Alstern (sey es ein Geschicht / oder ein Gedicht) welche sehr lächerlich schwäzen kondte / und gar viel Sachen dieser Feinsche Pappel nachbloderte. Unter andern Bedenten befand sich auch ein Kammer Jungfrau / Namens **Midl** / welche die Frau Gräfin immerzu in Einsiedung der süßen Sachen / und Etmachung der schleckerigen Confect-Schahlen zurerspahrung des Zuckers zuredte diese Wort: **Midl nit zu viel / Midl nit zu viel**. Der Alstern / als einem gelehrigen Vogel / war diese Rede eton gar nicht zu schwer / sondern faste solche dergestalten in die Gedächtnis / daß sie zum öftern der Kammer Jungfrau dieses liedl vor g-sungen; und wellen die Jungfrau mehrmahls mit Löffel Kraut unter der Hauff Thür gehandelt / also hat sie dieser gesüßerte Spion allzeit verrathen / sie mit großem Geschrey abgemahnt: **Midl nit zu viel / Midl nit zu viel**. Solches hat der Jungfrau

fräuen also verschmähet / daß sie nachmahls den Vogel auß Zorn mitten in das  
Koch geworffen. Die arme Büttl wiewol sie sich besser massen auß dem Unflath/  
schreiber / daß auff ihrer Seyten ein grosses Maßschwein in diesem Koch sich  
naget / redet demnach diesen besudelten Cammerachen also an: Weil es dir  
so schlecht geht wie mir / so hast vermuehlich gewiß auch die Mirdl  
verrathen. Dieser letzere Zusatz scheint ein wahrhaftes Gedicht / jedoch nicht  
ohne Lehr / dessen Application ich dem günstigen Leser überlasse. Gleichwol bleibe  
wahr / daß die Aistern / Strahlen / Raaben / Papperln / die Reden lernen / welche  
sie zum öfttesten anhören.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Menschen / deren nur leyder gar  
zu viel seynd / welche das Maul stärs im Porcellanischen Geschitz haben / will  
sagen immer zu garstige Reden führen / unflätige Späß vortragen / mit stinckendem  
Raß auß Raaben. Arth ihr Zeit vertreiben / denen allewell das Maul stinckt von  
solchem Venus-Koch / und deren Sprach ärger muß / als senes Mistbesel / auff  
dem Job gefessen. Solche Sprach aber lernet man nicht von sich selbst / sondern  
von dem unflaubern Lotter. Befind / dem sich einer zugesellt.

Wie der heilige Mann Moyses auß dem Berg mit Gott geredet / unter  
dessen seynd die müthwillige Israellter da gewest / und haben ein goldenes Kalb  
für ihren Gott angebetet / solches aber hat blüßig der heilige Mann zu Aschen ver-  
brennt / und in das darbey rinnende Wasser geworffen. Gedenck jemand / was  
geschähen / das Wasser wolte von freyen stücken den vermaledeyten Aschen nicht  
annahmen / sondern hat ihn mit großem Unwillen wieder außs Gestalt herauß  
geworffen. Ich glaube / derentwegen habe das Wasser an diesem goldenen  
Aschen ein Brausen gehabt / dann es gedachte also: Ich bin von dem Allerhöch-  
sten so sehr gewürdiget worden / daß / in Erschaffung aller Geschöpf / der Geist  
Gottes ober meiner schwebt / und mich zu einem Thron erkohren / Spiritus Dei  
serenatur super aquas ; Und legt soll auß mir ein solcher abscheulicher Aschen  
seyn / von einem teuflischen Sözenbild ; Psuy / sagt das Wasser / und speyt den  
Aschen wiederum auß. Jetzt rede ich dich Welt. Kind an / dich Possenresser / dich  
Zotten. Kramer / dich San. Meßner / ic. dich rede ich an / und zenge dir das Ele-  
ment des Wassers / daß es dich schamroth mache ; weilen dieses schon einmahl ge-  
weist ist ein Thron Gottes / so will es auß keine weis den abgöttischen Aschen tra-  
gen. Und du weis / daß dein Zung fast alle Monat / wenigst aller Heiltgen Täg  
ein Thron ist deines Erlösers Jesu Christi in der Communion / auß dein Zung  
kommt der wahre / unter der Gestalt des Brods / verhüllte Gott. Gleichwohl  
schämest du dich nicht / auß dieselbige Zung zu nehmen unflätige / Zuchtlose /  
Schandvolle Wörter / und unverschämte Reden. Psuy ! und solche lernet man  
am mehresten bey gottloser Gesellschaft. Ihr Eltern seyd dißfalls im Gewissen  
höchst verbunden / eure Kinder von dergleichen gottlosen / ehrlosen / tugendlosen  
Gesellschaft abzuhalten.

lanel in

RAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
M

Durand.  
lib. 4.

Markel

Genes. 1.



lehren mit dem Aichel. Ober ein Sau auffheben. Der einen Fuchser auff der set-  
ten hat / von dem wird er auch lehren zu den siben Sacramenten etliche Nulla ooo  
ooo. hinzu setzen. Der ein Hoffärtigen auff der Seyten hat / von dem wird er  
auch lehren ein doppelter Sch. Sch. werden. Cum perverfo perverteris.

Unter andern Speisen / welche die Herren Medici verwerffen / als dem  
Menschen schädliche Bist / seynd auch die Schwammen / die sonst / gebühr hat-  
ber / anders eulicet werden ; dieselbe seynd sehr ungesund / und wann sie zum be-  
sen zugericht / alsdann soll mans zum Fenster hinauß werffen. Massen die meh-  
rste vergifft seyn / und seynd die Schwammen nichts anders als ein Aufsar der  
Erden / gleich wie mancher Kratzius mit seinen Regen nicht viel prangen darff /  
also thut die Erden mit dergleichen Mißgewächs nicht viel stolzen. Antego  
entsteh die Frag / ob gedachte Schwammen von Natur vergiftigt seyn / oder an-  
derweris das Bist erben ? diese Frag beantwortet Dioscorides und Mitridates,  
daß dieses saule Gewächs nicht seye von Natur vergifft / sondern es bekomme das  
Bist von einem rostigen Eysen / verfaulten Fezen / oder Natren. Meß / so nicht  
weit davon ist. Von solchen schlimmen Nachbarn bekombr der Schwamm sein  
Bist. Was ist der Mensch anders / als ein Gewächs der Erden / allermaßen  
dieses iderrädliche Element sein Stamm-Hauß / und kein Brall. Hauß sich  
ein andern Mutter berühmen kan. Gleichwie nun der Schwamm nicht gifft-  
tig von Natur / sondern das Bist zieht von einem benachbarten rostigen Eysen /  
re. Also zeigt auch der gebrechliche Mensch die Vohheit an sich / dessen und deren /  
for auff seiner Selten hat. Dahero ein rauidiges Schaaff / die andre alle an-  
sticht / ein wenig Sauerteig / die ganze Massa saur macht / ein sauler Apffel alle  
andere / so darneben ligen / saul macht / ein fallender stein vom Berg viel mit sich  
thut / also ein Vohhafter viel andere zur Vohheit locket.

Die Hebräer waren solche Vohwicht / daß sie neben andern schimpff Ne-  
den / und spott. Titel unsern liebsten Heyland auch einen Keger genenn / einen  
Samaritanen / dann diese Zeit waren bey den Juden für Keger gehalten ? auß  
was Ursachen aber seynd diese Gesellen so vermessen gewest / daß sie Christum den  
Heren so spöttlich genent haben ? auß keiner andern Ursach als dieser. Sie ha-  
ben wahrgenommen / daß Christus zwey Tag sich in Samarien auffgehalten /  
mehresten Theils wegen des Samaritanischen Weibs / auch anderer grosser  
Sünder / und also haben sie geschlossen / daß Christus eben ein solcher seye / mit  
welchen er umgehe. O ihr Galgen. Zeiserl ! Christus ist kommen zu suchen / was  
verlohren war / bey puren Menschen ist es wol wahr / daß man einen gemeintig-  
lich erkenne auß der Gesellschaft.

Gesellschaft und Gelegenheitt seynd einander verwandt / und gleichsam zwey  
Zwilling / wie Jacob und Esau.

Es hat etnmal Einer gedicht / daß auß einem vornehmen Jahrmarkt der  
Zuffel auch seine Hüten habe aufgeschlagen / nichts aber anders gehabt / als  
Z 3 Haut /

lanel in

RAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
M

Haut / deren er in der Menge / gleichsam reisender weiß / verkaufft. Wesent-  
wegen einen Poeten der Fürwis angespödet / zu sehen / was doch ein jedweder  
für Haut einkaufft / eintramme: Indeme er also fort gehet / begegnet ihm ein  
altes Mütterl mit beschimpelter Parokaz / ein rare Antiquität / mit einem hölzernen  
Hand-Pferd / womit es denen schwachen Füßen ein Beyhülff leistete. Dies  
trüge eiltliche Haut unter den Armen / und so viel er konte abnehmen / waren es  
lauer Karg-Haut; Bald nach diesem sihet er kommen zween junge Herren/  
welche in ihrem Gespräch zuweilen ein lateinisch Wort darunter einmischen/  
woran er sicher glaubte / daß sie gestudierte Gesellen wären / die hatten gleichfalls  
ziemlich viel Haut einkaufft / und so viel er konte erkennen / so waren's lauer Frey-  
haut; Unweit von diesen sahe er einen / der zimlich roth um die Nasen / als wäre  
sein Gesicht von Preussischen Leder geschnitten / solcher haspelte gar seltsam mit  
den Füßen / und konte man leicht wissen auß dem krummen Gang / daß er gerad  
auß dem Wirtshaus komme / der hat ebenfals eiltliche Haut einkaufft / und mit  
ziemlich viel / waren aber keine andere / als lauer Bol Haut; Raum als dieser auß  
den Augen kommen / so vermerckt er / daß mit zugespitzten Schuhen / wie die Stars-  
nist / ein Jungfraw daher treten / welche auffgepuzet war / wie der Palm-Eld  
acht Tag vor Ostern; Dieser gabe er einen höflichen guten Morgen / mit dem  
Beysatz / warummen doch sie so eyferig nach Haut eyle? und bekam die Antwort:  
Ihr Gnädige Frau werde bald auffstehen / beschweden sie zum Dienst eyle / (es  
war daumahlen schon ein Viertel Stund über 10. Uhr /) diese hat sehr viel Haut  
vom Marck getragen; Und waren nichts / als Stolz Haut. Andere tragen  
andere Haut; ein Fuhrmann / oder Gutscher war dafelbst / der hatt Grob-Haut /  
ein Soldat hatte Frech Haut / ein Bettler hatte Träg-Haut. In Summa. alle  
ley Haut haben die leur vom Teuffel einkaufft. Der gute Poet wolte doch wissen  
bey was für Haut der Teuffel den größten Gewinn habe? Ist endlich unter die  
Warheit kommen daß der Satan sein bestes Interesse an der Gelegen-Haut habe.

Ob schon dieses Gedicht übel geschicht / so ist doch war gewesen / und wird auch  
wahr bleiben / daß die Gelegenheit sehr viel Menschen zur Sünd / und folgjam  
zum Teuffel und Verderben bringet. Wie der gerechte Gott der sündigen Welt  
mit der scharpffen Zangen des Sündflus wolte den Kopf zwagen / hat er dem  
Frommen Noa die Arc / oder das grosse Schiff / zu zimmern anbefohlen. Nach-  
deme solches verfertiget / und alle schwimmende / schwebende / gehende kretschende  
Thier in dieses hölzerne Kosament einquartiert worden / so hat sich alsbald der  
Himmel mit schwarzen Gewölk überzogen / welches sich gleich in einen häufigen  
Plas-Regen aufgegoßen / worvon der ganze Erdboden überschwemmet. Nach  
eiltcher Zeit wolte der alte Täl / der Noa wissen / und in rechte Erfahrung bring-  
en / ob allgemach solche Wasserflucht die Schwindsucht bekomme / schickte zu sol-  
chem Zehl und End einen Naaben auß der Archen / mit dem Befehl / er solle die  
Avila einholen / ob der Sündflus sich in etwas mindere / oder nicht. Dieser  
Galgen

Salzen; Vogel aber / ungeacht des scharpffen Befehls / ist nicht mehr in die Arden zurück kommen / und also mit seinem Ungehorsam dem ganzen Raaben. Beschicht einen Schwand. Fleck angehängt / welches vorhero ziemlich schwarz waren. Fragst du aber / wohin dieser schwarze Currier seye kommen? so wisse / daß er und verdorben: Und solches Unglück hat ihm die Gelegenheit verursachet. Dan / in dem Aufstug hatte er gar ein gutes Vorhaben / in allem und jedem sich züchtig verhalten / den Augenscheln emsig einnehmen / hiermit dem sorgfältigen Noth die gewisse Nachricht zu bringen. Unterwegs aber hat er schwimmende todte Aaf angeroßfen / welche ihm den Appetit dergestalten beweget / daß er sich nicht mehr hat können enthalten / sondern sich eigenselbst zu dieser Frey. Tisfel eingeladen / den gesüßeren Rangen dergestalten angeschopt / daß er sich nachgehends nicht mehr hat können empor heben / und fliegen. Also solgsam elendiglich ertruncken / der sonst auf den Salzen gehörte.

Wie viel Eltern schicken ihre Kinder auf dem Hauf in fremde Länder / etwas zu sehen / damit sie nachmahls in der Rückkehr Vater und Mutter ein sonderer Trost sollen seyn. Solche rälßen auß / noch mit der Unschuld beleydet / in aller Zucht und guten Sitten erzogen / wissen wol / daß Venus und Venia sich gar nicht vergleichen; Daß Caro wie Charon in die Höll führen / Daß der jenige die acht Seligzeiten nicht erhalt / der das sechste Gebott nicht hält. Wissen wol / daß das Wort Leib im Buchstaben Wechsel Hley heißt / welches nur beschwert und belüdet. Wissen gar wol / daß femina soll generis neutrius seyn / wider der Grammaticorum Aussag / und solche decliniret / und nicht conjugirt soll werden. Wissen wol / ob schon das Wort Leffel hinter sich und für sich gelesen Leffel heißt / und also auß allen Zeiten und Seiten das Leffen im Schwung; Doch aber solches wider Gott und Gebott seye. Mit einem Wort / solche rälßen auß wie Engel / und wann sie nicht gar außbleiben / so kommen sie doch offte zurück wie Teufel. Das Verwiltten ist beschwert / die Gesundheit ist verkehrt / die Sünden seynd vermehrt / die Sitten seynd verkehrt / das Herz ist behört / und dieser Drocken ist dem Teuffel beschehrt. Ach Gdu! wer hatt doch vermeynt / daß dieser fromme Bernardinus solt ein solcher böser Vernhäuser werden? Die Gelegenheit / die machet Lieb und Lieb: An dem Ort / wo er wohnte / in dem Hauf / wo er lebte / in der Kost / wo er bleibe / waren stinckende Aaf (wer weiß / ob nicht Putana vom Potherrühret) es waren daselbst freche Schleppsäck / muthwillige Föcher / gesüßeriges Weiber. Vieh / unverschamtes Huesten. Befind. Da war Gelegenheit / die bringet manchen um die Keintigkeit.

Es kombt einer in die Beicht / er klopfft an die Brust mit dem offenen Sünder; Er weinet auß den Augen mit Magdalena; Er beicht mit dem David / Peccavi; Er seuffzet mit dem Petro / zc. Endlich befragt ihn der Beicht. Vater: Ob der / die / das / das saubere Confect, oder Ruhfect; Die saubere Madam, der saubere Winkel. Engel noch im Hauf / zc. Ja! ja! multum reverende.

lanel in

RAHAMI  
s Clara  
Tudes  
1671  
TIT

rende. Ich kan euch Herz nicht absolviren / ihr müßt den Vogel auß dem Nest schaffen / die Gelegenheit muß man meiden / sonst wird ein Kohlen auß einer Kiste den. Ey Pater, mein Vorhaben ist gar zu stark / ich bin gänglich resolvirt / ein andern Wandel zu führen / die Donau wird ehender zurück lauffen / ein Mühlrad wird ehender das Meer auffauffen / ein Mühlstein wird ehender stiegen / ein Glas wird sich ehender biegen / ein Tang-Deer wird ehender lernen pfliffen / als daß ich mich solt vergreiffen. Bey mir heisse es: Ein Wort / ein Wort / ein Mann ein Mann. Si, si, Signor, wann ein Weib darbey ist. Ich absolvire dich nicht wann du schon sonst den Weibbrunn vor dein Ordinar-Trunck haben. Wann du schon solst betten / daß dir die Zähn reglet würden. Wann du schon so viel Creutz solst machen / wie viel Diäner im Majo, so bist du doch nicht sicher / so lang die Gelegenheit ist. David ist nicht sicher gewest / und solt du sicher seyn? Salomon ist nicht sicher gewest / und solst du sicher seyn? Samson ist nicht sicher gewest / und solst du sicher seyn? Nemo diu tutus est, periculo proximus: Keiner ist weit von der Sünd / der nahend ist bey der Gefahr. Wann sie schon alt ist 80. Jahr / 8. Monat / 8. Wochen / 8. Tag / 8. Stunden / 8. Minuten: trau dannoch nicht. Wann sie schon in 14. Brunderschafften eingeschrieben / und ihr nichts abgehen / als der Schein / trau dannoch nicht. Wann sie schon alt / kalt ungestalt / trau dannoch nicht. Wanns auch tod ist / trau dannoch nicht.

Cypr. lib.  
1. c. 11.

Frau keinem Juden bey seinem Eyd:  
Frau keinem Wolfen auß grüner Heyd:  
Frau keinem untergrabnen Gsäßen:  
Frau keinem Hunde an der Ketten:  
Frau keinem überfrohren Fluß:  
Frau keinem Ave Rabbi Kuff:  
Frau keinem Wecker im Aprill:  
Frau keinem Schwärer in dem Spill:  
Frau keiner Kagen bey ihrem lieblosen/  
Frau keinem Dleb mit grossen Hosen:  
Frau keinen Leuten mit leonischen Parten:  
Frau keinem Scheer-Messer mit einer Scharren:  
Frau keinem Bruder bey dem Zehen:  
Frau keinem Lügner bey seim Versprechen:

Frau keiner bösen Gelegenheit: Sonst kommst du in grosse Ungelegenheit.  
Wie sich das rothe Meer wunderbarlicher weiß von einander getheilet / und denen Israelitern freyen Pass durch Chamarschiren gespendiret / schreib Arias Montanus, seye auch ein anders grosses Wunder zu sehen gewest. Nemlichen der Grund des Meers seye nichts als Leuten / Morast / Kohr und Unflath gewest. Viam fecisti in mari equis tuis, in luto aquarum multarum. Nichts desto weniger haben die Israeliter ihre Fäß im mindesten nicht besudlet / sondern durch dieß

Koß gängen / wie die Sonnenstrahlen umbemähliget durch ein lochlaeken. Ein großes wunder / ein großmächtiges wunder / über auß ein großes wunder ist es / wann jemand im loch stehet / durch das loch gehet / und nicht bekohtiget wird. Noch aber / doch aber ist es ein größeres wunder / bey der Gelegenheit zu seyn / und nicht sündigen !

Moses hat viel wunder gesehen / und sich doch nicht verwundert / er hat gesehen wie mit dem Ruthenstreich auß dem harten Felsen nicht Feuer funckelt / sondern starks Brunnens quell gelocket hat. Er hat noch darüber gesehen / daß sich derselbe Stein von freyen Stücken von seinem Ort ohn einig Handanhebung weg gelöst / und sin durch stäres walzen nach gefolgt. Bibebant autem de spiritali consequen- 1. Cor. 10. te eos petra, hat sich dannoch nicht verwundert. Er hat gesehen / wie das Meer sich theilte / und beyder seits wie crySTALLENE MAUREN gestanden / und hat sich dannoch nicht verwundert. Er hat gesehen / daß sein Ruthen sich in ein giftige Schlangen verwandelt / und diese wiederum sich in die vorige gestalt verkehrte / hat sich dannoch nicht verwundert. Aber wie er gesehen einen Dorn / busch / daß selbiger mitten im Feuer und Flammen stehet / und dannoch im geringsten nicht entzündet werde / D / alsdan hat er sich nicht genugsam verwunderen können / da hat er außgeruffen: Vadam, & videbo visonem hanc magnam ! Ich will hingehen / und besehen das Exod. 3. 2 große Gesicht / wann der Dorn / busch nicht verbrennt werde. O wunder ! O wunder ! der ihm Feuer seyn / und nicht brennen / in böser gelegenheit seyn / bey frechen schläp / fäcken seyn / und nicht böß seyn / das ist ein wunder. Daß die drey Knaben zu Babel im Feuer nicht gebronnen ! O wunder ! Daß dieser oder jener stärs / oder offst bey der Babert sol seyn / und nicht entzündet werden / O großes wunder ! dann gelegenheit macht lies / gelegenheit macht dieb. Hätte Achan die gelegenheit nicht gehabt / so hätte er nicht gestohlen. Hätte Ammon die gelegenheit nicht gehabt / so hätte er sich nicht also in die Lieb verlohren. Der H. Einsidler Martinianus lebte viel Jahr in der Wüsten ganz heilig / bey den harten Felsen führte er einen harten buschwandel / bey den silber / stromenden wasser / quellen vergosse er häufige Thränen / unter Aetern und schlangen stritte er wider die alte schlangen / welche die Evam vergifft / unter den brüllenden Löwen blieb ein lämbel der Unschuld / unter den Stauden und Dornhecken ware er ein Rosen der wohlriechenden Heiligkeit. Einemahls bey anbrechender nacht / ließ sich bey seinem Eremitenhäusl sehen ein sehr zertumpres / und demschein nach / noch lebendes Bettelmensch / welche mit überhäuffigen thränen / und unaufseßlichen Bitten / den H. Mann ersucht / daß er doch sich ihret wolle erbarmen / und die Nacht hindurch ein winkel in seinem Hütel vergönnen / damit sie doch den wilden Thieren nicht möchte zu einem blutigen Raub werden / ja / der gerechte Gott werde ihr unschuldiges Blut von ihm am Jüngsten Tag fordern / dasern er / wider verhoffen / ihr Blut nicht wolt anhören. Martinianus erwegte wohl / daß solche Thier / welche Zöpffer tragen / viel giftiger als Drachen und Schlangen ; Er wußte wohl / daß Sabina viel ehender verwunde als ein Säbel.

lanel in

RAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1671

bel; Er erkannte wol/ daß solches lang rockeres Feuer/ der Unschuld both die  
 Geierabend mache/ wolte aber beynebens auch nicht abgeben einen Wüderer  
 des Menschen. Bluts/ und diese elende Tröppfin denen wilden Thieren zu einem  
 Nachtmahl vergönnen/ hat ihn also sehr eingewurtele miltherzigkeit überredet/  
 daß er gedachtes Bettel-mensch/ auff so bewegliches Anhalten/ in sein armes Los-  
 ment einquartiert. Es stunde aber ein geringe Zeit an/ da hat Martinianus ein  
 ungewöhnliche Brunst vermercket in seinem aufgemergeten Leib/ hat gar deutlich  
 wahrgenommen/ daß ihm sein Gast nicht/ als garstige Bedanken auffwickel/  
 wesenthalben er bey Wüternacht entschlossen/ das Bettel-Mensch auß seiner  
 Wohnung zu jagen. Als er nun suchte/ solches werck stellig zu machen/ siehe da findt  
 er nicht mehr ein arme Habertumpfin/ sondern ein starklich gestirte Madama, und  
 auffg. kranktes Frauenzimmer/ in sehr kostbarer Tracht und Kleidung/ welche blo-  
 se gottlose Mistfackel vorhero in ihrem Bettel. Stüffel verborgener cruge. Wora-  
 über der heilige Mann unermäßig erschrocken/ alsobald ein Feuer angezündet/  
 in welches er sich unverweilt geleeget/ mit ganz höflichem einladen/ sie sol sich zu  
 einem Beytschlaff zu ihm gesellen/ solches hat sie dergestalten bewegt/ daß sie mit  
 gebognen Knien um Verzeihung dieser Frechheit gebetten/ auch alsobald nach  
 Jerusalem geeylet/ daselbst ihr Leben in strengen Bußwerken geendet. Marti-  
 nianus wolte nach solcher Begebenheit aller Gelegenheit emgehen/ verläßt dem-  
 nach dieses Ort/ und bauet ihm in der Mitte des Meers auff einem hohen Felsen  
 ein andere Wohnung/ wohin drey-mahl im Jahr ein Schiffmann nothwendig  
 Brodt zugeführt. Indem nun der heilige Einsideler sechs Jahr von allen Men-  
 schen abgesondert/ allda seinen heiligten wandel zugebracht/ so hat sich mehrmahlen  
 etwas wunderbarliches zugeragen. Indem ein grosses Schiff im Meer durch  
 Ungestümm der wind und wellen ganz zerfuchert/ und seynd folgsum alle Men-  
 schen kümmerlich zu grund gangen/ außer eines einzigen jungen Mägdis/ wel-  
 ches mit möglichen kräften zu diesem Felsen/ wo Martinianus lebete/ hingin ge-  
 schwommen/ und durch die Wunden Jesu um Hülf geschreyen. Martinianus  
 vermercke eine neue versuchung/ reichte dieser bedrangten Jungfrauen seine hilff-  
 erbietende Hand/ verwunderte sich nicht/ daß solche nicht zu Grund gangen/  
 wellen nemlichen diese war gar zu leicht/ (besser geredt/ leichtfertig) führe solche  
 in sein hohle Stein. Klüfften/ verspricht ihr/ daß nach etlichen Tagen der Schiff-  
 mann sie werde abholen; Er aber/ was vermeint ihr/ daß er gethan? Erwan  
 hat er stäts seinen Leib mit harten Geißel. streichen gesüchtiget? Nein. Erwan hat  
 er daselbst mit wachen/ betten und fasten/ seine Zeit zugebracht? Nein. Er  
 trauete nit seinem durren/ und mit blosser Haut übergezogenen Menschen. Was/  
 sondern nach Verzeichnung des H. Creuzes/ nach Empfehlung in den Schuß  
 Gottes zwey Delphinen zugeschwommen/ welche Martinianum auß dem Meer  
 ganz sicher zum gefast getragen/ und salvtret.

Surius  
 23. Febr.

Dunbehtsame Adams Kinder! Fürcht ihme vor bößer Gelegenheit ein  
schlechte Säulen der Heiligkeit! wie köndt dann ihr erauen/ ihr schwache Röhr der  
Gerechtigkeit! Fürcht ihme ein Nieß vor diesem Sreel/ wie kan dann ein Zwergl  
nuzen! Fürcht ihr ein grosse Jackel außjüdischen/ wie sol dann ein Schwebel  
Nißl bochen? Fürcht ihme das kalte Eyß vor der Brunst/ wie kan sich versiche-  
ren ein dicker Strohwisch? Zitteren grosse Eichbäum vor solchem Wind/ wie  
kan sich doch ein geringe Stauden übernehmen! Fallen/ mit einem Wort/  
heilige Leut/ durch böße Gelegenheit/ wie kan ihme denn der Gebrechliche/ Unvoll-  
kommene/ Freye/ Freche/ Frische/ den Salvum Conductum versprechen?

Wie Christus der HERR mit fünff Brodt und zwey Fischen so viel tau-  
send Menschen in der Wüsten gespeist/ und nicht allein diese Menge der Kost-  
geber nach Genügen gesättiget/ sondern noch von denen übergebliebenen Scherz-  
linzwölff grosse Körb angefüllt/ da hat Er seine Apostel und Jünger gewun-  
nen/ bey spächem Abend in ein Schiff zu steigen/ und weiter zu fahren. Der  
Evangelist/ so diese Geschichte registriert/ schreibt mercksam/ daß der HERR seine  
Apostel habe mit Gewalt in das Schiff gerrieben. Compulit. Matthæi cap. 14.  
Coëgit. Marc. cap. 16. Fort hats geheissen/ Peter/ fort Johannes/ fort Mattheä/  
etc. fort mit euch ins Schiff hinein. Ey HERR/ die Zeit ist schon zu späth zum  
Nippen/ das Wasser drohet viel Gefahren bey dem Tag/ wil schweigen bey der  
Nacht/ wir wollen heut in Gottes Nahmen auch daligen/ wo wir essen haben/  
Fort/ fort/ machts nicht viel Wort/ von diesem Ort/ Mein HERR/ hat er-  
wan Petrus gesagt/ wollen die liebe Sonn von uns bereits Urlaub nimmit/ und  
die dunkle Nacht vor der Thür/ ihue uns anheut die gnädige Erlaubnis geben/  
daß wir dörfen auff diesem Heu schlaffen/ morgen wollen wir bey anbrechender  
Morgensche uns auff die Reif machen/ und in allein dein Willen vollziehen/  
Ich bin gleichwol keiner auß den Jüngern mehr/ und hab meinen Schlaf ohne  
das zum offeren müssen abbrechen/ wegen der Fische Arbeit/ jetzt schmückt mir die  
Näse absonderlich wol nach dem Essen. Fort/ fort mit euch/ fort ohne Verzug.  
Allo! Compulit, Coëgit, &c. Wann es an einem andern Ort wäre gewesen/ ist  
wol zu glauben/ der mildherzige HERR und Heyland hätte ihnen solche bitte  
nicht versaget/ aber wollen daselbst sehr viel Welber ihre Nacht Herberg nohmen/  
so hat Christus der HERR mit allem Gewalt seine Apostel in das Schiff gerie-  
ben. Coëgit discipulos, quibus cavebat à consortio nocturno tot mulierum.  
Cajet. in  
h. l.

Wie recht hat der Englischer Lehrer THOMAS von AQUIN gethan!  
3 2 10

lanel in

RAHAMI  
s Clara  
ludas  
1671  
171

so bald dieser den Habt/ und das geistliche Kleid des heiligen Dominici angelegt/ und gleichsam um die schöne Vestung seines Leibs/ die ich dermalen mit Engelstait nennen/ ein solche neue Mauer geführt. Siehe/ da kommt der heilige Feind mit allen seinen Mäitren/ und belägeret diese Vestung/ versucht diese Vestung mit liebevollen/ und manerlichem Accord zu behaupten/ aber umsonst. Seine zwey Herren Brüder/ ohne die wohlverfahrene Kriegs-kunst/ wagten einen gewaltigen Sturm/ warffen die äußerste Mauer zu Boden/ verfielen den heiligen Habt/ welchen sie zu Stücken zerrißen/ aber mehr umsonst. Endlich kommt der Satan/ und verhofft diese Vestung/ so noch ein Jungfrau war/ mit Feuer zu bezwingen. Das heist ein harte Atraque. Es kommt zu Thoma in die Gefängnis ein junges Weibsbild/ ein freisches Weibsbild/ und man weiß schon/ wie solche Galtz gmegeben/ man weiß schon/ wie solche Kagen schmetchlen/ man weiß schon/ wie solche Vögel singen. Diese war überaus schön/ und hat nicht nachgeben des Jobs seinen Töchtern/ von denen die heilige Schrift selbst bezeuget: Non sunt inventa mulieres tam speciosae in univ[er]sa terra. Auf der gangen Welt waren keine so schöne Weibsbilder/ wie des Jobs seine Töchter. Sie brauchten keinen theuren Anstrich: Sie brauchten keinen kostbaren Backen-Pärnets: Sie brauchten keine kostbare Gesichter-Langen: Kein gewisste Sitzen-Wech: Sie brauchten keinen kesshen Zimober/ wie der Zeit die abschabene Weiber-Gesichter damit prangen/ sondern sie waren von Creatur schön/ von Natur schön/ von Postur schön/ re. diesen/ sprich ich/ hat nicht viel nachgeben dieselbige/ so dem Englischen Jüngling Thomä die Virta geben/ aber sie war nur von Seyden schön/ und nicht von Sitten schön. Was thut Thomas/ wie er diesen freundlichen Schmutz-Engel ersah? Erwan begibt er sich in das Gebü oder hält ihr ein bewegliche Predigt/ daß sie von ihrem bösen Vorhaben solle absehen/ und wie Magdalena bey den Füßen Jesu ihre Hanpt-Sünden bewenden? Nichts dergleichen. Fort/ fort/ hais geheissen/ sonst mache die Belegenheit Lieb und Dieb/ und Trüb. Thomas ergreiff ein halb abgebranntes Streich bey dem Camin; Also recht/ mein Thomas/ auff diese Weis wird deine Unschuld nicht schilttern. Thomas jaget diesen freundlichen Feind hinan; Also recht/ auff solche Weis bleibe die Keunigkeit hertinnen. Thomas schlaget sie auff den Nacken/ welche sein heiliges Vorhaben wolt zurück treiben; Pufft sie auff die Achseln/ welche ein solche schmeichlende Achsprägerin wolt abgeben; Klopfft zu/ auff den Kopff/ welche ein solche Haupt-Hülften war: Id Victoria.

Auff einen solchen Herd/ gehört ein solche Gluet:  
 Zu einem solchen Kopff/ gehört ein solcher Zuert:  
 Zu einem solchen Hasen/ gehört ein solcher Deckel:  
 Zu einem solchen Geld/ gehört ein solcher Seckel:  
 Zu einer solcher Vestung/ gehört ein solche Schantz:  
 Zu einem solchen Kirch-Tag/ gehört ein solcher Tanz. Zu

Zu einem solchen Kirch Thurn / gehört ein solche Glocken:  
Zu einer solchen Suppen / gehören solche Brocken:  
Zu einem solchen Garten / gehört ein solche Maur:  
Zu einem solchen Dorff / gehört ein solcher Bauer:  
Zu einem solchen Degen / gehört ein solche Scheyd:  
Zu einem solchen Vieh / gehört ein solche Weyd:  
Zu einem solchen Spiegel / gehört ein solche Rahm:  
Zu einem solchen Jahrmarkt / gehört ein solcher Kram:  
Zu einem solchen Pferd / gehört ein solcher Strigl:  
Zu einem solchen Schelmen Vieh / gehört ein solcher Brügl.

Jo Victoria! Fort! fort! fort! trau der Gelegenheit nicht / wann du schon ein heiliger Jultus, oder Justinus bist. Wann du schon ein heiliger Paulus, oder Paulinus bist: Wann du schon ein heiliger Felix, oder Felicianus bist: Es kan auch ein heiliger Paulus nicht Paululum verlieren an der Unschuld / bey der Gelegenheit. Es kan ein heiliger Felix unglückselig werden / bey der Gelegenheit: De quantis legimus, viris in vigiliis, in jejuniis, in laboribus supra humanum modum, in dimicantibus coruscantibus, qui ceciderunt?

S. Bern.  
Serm. de  
Pass. Do.  
c. 14.

Ein Narr kan uns ein Doctor seyn. Jacobus Bidermannus registrirt von eilichen Phantasten / welche seltsame Tausen / wunderliche Einbildungen / Hippocordische Brillen im Hirn hatten. Unter andern war einer / der ist der halb starrigen Einbildung gewest / daß er von lauter Glas seye / weissen haben allen kurtzen wehemüthig zugeschryen / sie sollen doch nicht an ihn anstoßen. Sihen wir er auff seine weis / auß forcht / der hintere Stock möchte zu trümmern gehen. Diefem albern Menschen können wir mit allem Lob nachfolgen / und uns verständig einbilden / wir seynd vom Glas / ja gebrechlicher als Glas. Ein geringer Anstößer kan uns das ganze Gebäu der Heiligkeit zu boden werffen / wie ein kleines Stein die grosse Bildnis Nabuchodonosoris. In dem anderen Buch der Machabder am ersten Capittel liest man / daß ein dickes Wasser seye zu Feuer worden. Ist ja viel. Aber man hat leyder auch öfter erfahren / daß eiliche Geistliche durch Eösterliche Disciplin also der Welt vergessen / daß sie gleichsam wie Wasser werden / ohne wenigsten Funcken einer ungezeimten Lieb. Nachdem sie aber wieder zur Gelegenheit kommen / ist solches Wasser in Feuer verkehrt worden. War nicht Jacobus ein Einsidler ein Heiliger? Durch die Gelegenheit ist er dannoch spörellich gefallen. War nicht Maria, ein Daach des Abrahams / ein Heilige? Dannoch durch die Gelegenheit in größte Sünden gerathen.

Absonderlich muß das schwache Weiber Geschlecht die Gelegenheit slegen / forderist die Jungfrauen. Dann ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn / wie die Glocken am Charfreytag / muß sich nicht viel hören lassen / die Männer endlich können Vocales seyn / die Weiber Consonantes, die Jungfrauen aber müssen

lanel in

RAHAMI  
s. Clara  
Iudas  
16/11

müssen Mutz seyn. Ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn wie ein Orgel / so bald diese ein wenig angerastert wird / so schreyt sie; ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn / wie der Palm-Esel / der lästet sich im Jahr nur einmahl sehen; ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn wie ein Spital-Suppen / die hat nicht viel augen / also sol sie auch wenig umgaffen / 2c. ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn / wie die nachts-eulen / die komt seyn wenig ans Tagelicht / ein rechte Jungfrau sol seyn / und muß seyn wie ein Spiegel / wann man diesem ein wenig zu nahe komt / und anhauchet / so machet er ein finstern Gesicht; ein rechte Jungfrau sol / und muß seyn / wie ein Kiech / welches versperret in der Latern / viel sicherer ist / als außser derselben. Insonderheit aber sol seyn / und muß seyn ein rechte Jungfrau / wie ein Schild-Krotz / diese ist allezeit zu hauff / massen sie ihre Verschattung mit sich trägt; also ein rechte Jungfrau sich mehresten sol zu Hauff auffhalten / zur Wehndung aller bösen Gelegenheiten / dann gleichwie jener gute Saamen des Evangelischen Ackermans / so auff den Weg gefallen / von den Vögeln verschret worden / also seynd die Ehrfame Jungfrauen / welche immer zu auff Weg und Gassen sich sehen lassen / von den Erz-Vögeln gar nicht sicher. Wäre die Dina, des Jacobs saubere Tochter zu hauff geblieben / und hätte die Gefahr gemeydet / so wäre sie niemahls so spötnlich um ihr Ehr kommen.

\*\*\*\*\*  
**Judas der Erz-Schelm haltet sich in seinem Amt sehr ungetreu / und gibt bey der Apostolischen Cassa einen gewissenlosen Dieb ab.**

**W**ir allein Petrus / und mit Petro Johannes / und mit Johanne Jacobus / und mit Jacobo Andreas / und mit Andreas Matthäus / und mit Matthäo andere Apostel und Jünger haben grosse wunderweck geübet / sondern es hat auch Judas selbst grosse Miracul gethan. Er hat mit wenig Worten die böse Feind auff denen Besessenen getrieben / er hat so gar mit seinem Schatten grosse Kranckheiten und Pesten gewendet; er vermög so wol den Todt / als den Teuffel zu überwinden. Dieser göldene Apostel ist gleichwol von dem Silber überwunden worden / indem er durch das Geld verblendet / hat angefangen einen Dieb abzugeben / den Beutel / wortinnen das Geld für das Apostolische Collegium / mit krumpen Händen zum offtern bewillkommet / und niemans halber ein vornehmer Dieb worden: Fur erat, & loculos habebat.

Dazumahlen / wie die Philistee die Arch oder göldenen Bunn-Kasten bey sich haren / waren sie mit vielen Plagen von dem Allerhöchsten gezüchtigt; unter andern ist ein solche Menge der Mäus in Dörffern / Städten / und Märkten / wie auch in Feldern und Wäldern entstanden / das sie durch diese kleine Thier den größten Schaden erlitten. Wann dazumahlen alle Leuth wären Käsen gewesen / so hätten sie dannoch nicht alle Mäus können abfangen. Den Mäuserischen Schöpf

Proclus  
Orat. 10.

Joan. 12.

1. R. 2.